

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 27.

Samstag 5. April

1851.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Revier Schönbrunn.  
(Holzverkauf).

Am  
Donnerstag, Freitag und Samstag  
den 10. 11. und 12. April  
wird in dem Schlag Kleinbuhler sol-  
gendes Nutz- und Brennholz gegen  
Baarzahlung — entweder sogleich oder  
binnen der nächsten 6 Tage — an die  
Meistbietenden verkauft werden:

388 Stämme Floßholz, sehr schö-  
ner Qualität, 110 Stück Sä-  
gholz, 158  $\frac{1}{2}$  Klf. tannenes Schei-  
terholz, 33  $\frac{1}{2}$  Klf. dto. Brügel-  
holz, 10412  $\frac{1}{2}$  Stück dto. Wels-  
len und ungefähre 325 Büscheln  
Abfallreiffach.

Die Zusammenkunft ist je  
Morgens 8  $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Schlag, neben der Bulacher Straße,  
und es kommt das Floß- und Sägholz  
am zweiten Tag, also am 11. April  
Vormittags von 10 Uhr an zum Ver-  
kauf.

Die Ortsvorsteher wollen für recht-  
zeitige Bekanntmachung dieses in ihren  
Gemeinden Sorge tragen.

Den 29. März 1851.

K. Forstamt.  
Günzert.

## Außeramtliche Gegenstände

Althengstätt.  
(Anzeige).

Es ist schon vor längerer Zeit ein  
Regenschirm in meinem Hause stehen

geblieben, der rechtmäßige Eigentümer  
kann ihn gegen Einrückungsgebühr bei  
mir abholen.

Sattler, Bierbrauer.

Calw

Ein gut erhaltenes Kinderwägelchen  
oder Chaischen wird um billigen Preis  
zu kaufen gesucht. Anträge besorgt  
die Redaktion.

Calw.

Es sucht Jemand ein Kinderwägel-  
chen zu kaufen; wer? sagt Ausgeber  
dies.

Kentheim.

Ein Paar lederne Handschuhe sind  
bei mir liegen geblieben, welche der  
Eigentümer gegen Einrückungsgebühr  
abholen kann.

Rüffle, z. Anker.

Calw.

50 fl. gegen zweifache Versicherung  
in Gütern werden aufzunehmen gesucht.  
Näheres bei der Redaktion.

Calw.

Bei dem herannahenden Frühjahr  
empfehle ich meine Sommer-Artikel in  
wollenen Rock- und Hosenstoffen zu  
sehr herabgesetzten Preisen.

F. Georgii.

Calw.

Eine Wagenkette ist auf dem Weg  
nach Hirfau gefunden worden, welche  
der Eigentümer gegen Unkosten-Ersatz  
abholen kann bei

Frau Kesselbach.

Calw.

Bei Unterzeichnetem sind ein Paar

schöne schwarze Tuchhosen zu verkauf-  
en, welche sich für einen Konfirman-  
den eignen; auch nehme ich einen or-  
dentlichen Menschen in die Lehre auf.

G. Binder,  
Schneidermeister.

Calw.

Es sucht Jemand einen oder zwei  
Schlafgänger, auf Verlangen könnte  
auch Kost gegeben werden; wer? sagt  
Ausgeber dies.

Calw.

Am 18. April fährt von Rotterdam  
aus ein Dreimaster nach NewYork um  
den billigen Preis von 51 fl. für Er-  
wachsene, 39 fl. für Kinder, Gepäck  
2 Zentner frei. — Wer mit will,  
melde sich bald bei dem Agenten  
Kaufmann Bock.

Calw.

Von heute an wohne ich im Kron-  
prinzen und empfehle mich mit einer  
schönen Auswahl Satins, Bukskin,  
Tuch u. s. w. bestens.

G. L. Bud,  
Tuchmachermeister.

Calw.

Unterzeichneter hat guten frühen Ha-  
ber zu verkaufen.

Bed Rothacker.

Calw.

Religiöser Vortrag von Herrn Gu-  
stav Werner, Montag den 7. April  
Morgens 7  $\frac{1}{2}$  Uhr in der Kirche.

Calw.

Gesunde Erdbirnen verkauft um den  
tausenden Preis

G. Haug.

C a l w.

Eine Magd, welche die häuslichen Geschäfte versteht und auch mit Vieh umzugehen weiß, findet bis Georgii einen Platz. Wo? sagt die Redaktion.

C a l w.

Seit 22. Jan. d. J. hat zur Veränderung der Lage der achtungswerthen kurbessischen Offiziere beigetragen: N. D. 1 fl., G. S. 2 fl., A. St. 5 fl. 24 fr., und sind diese 8 fl. 24 fr. mit denen noch weiter in Händen gehaltenen 7 fl. 25 fr., zusammen 15 fl. 49 fr. bereits Herrn Römer übergeben worden.

Zur Uebernahme und Ablieferung weiterer Beiträge ist stets bereit  
Horslacher.

C a l w.

Von der Modewaarenhandlung des Herrn Christn. Brodbeck in Stuttgart liegt stets eine Musterkarte der neuesten Damenkleiderstoffe zu gefälliger Ansicht bei mir bereit und laße zu geneigter Benützung derselben höflichst ein.

**W. Gnölin,**  
in der Ledergasse.

C a l w.

Ein solides Mädchen, welches allen weiblichen Arbeiten vorstehen kann, sucht bis Georgii eine Stelle; am liebsten wäre es zu Kindern oder ins Zimmer, da es aber kochen kann, würde es sich auch als Küchenmagd verdingen. Näheres bei Ausgeber dieß.

L i e b e n z e l l.

Gute Saatkartoffeln verkauft  
G. W. Liesching.

C a l w.

**Liederfranz.**

Heute Abend Gesang im Schiff und Einzug der Beiträge.

C a l w.

(Geschäfts-Empfehlung).

Nachdem ich das Meisterrecht als Zimmermann erlangt und mich hier niedergelassen habe; so empfehle ich mich zu allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung so-

liber und billiger Arbeit. Um recht zahlreichen Zutrauen bittet

Christian Kirchherr,  
Zimmermeister,  
wohnhast in der Metzgergasse.

C a l w.

Für die Schiffe der Herren Strecken Klein und Stück in Antwerpen, die am 3. und 17. Mai von Antwerpen nach New-York absegeln, können bei mir Afforde abgeschlossen werden. Laut Nachrichten von Antwerpen und Havre ist der Andrang der Auswanderer sehr groß, und es ist deshalb rathsam, hier schon sich für diese Schiffe einschreiben zu lassen, um bei der Ankunft in dem Seehafen der Plätze gewiß zu sein.

F. Georgii.

**Frankfurter Kurs**

vom 31. März.

G o l d m ü n z e n:

Pistolen	9 fl. 36 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 56 fr.
Holl. 10GuldenStücke	9 fl. 34 fr.
Dufaten	5 fl. 34 fr.
ZwanzigFrankenStücke	9 fl. 28 fr.

**Der Goldschmied und seine Gefellen.**

(Schluß).

In abgebrochenen Worten verwünschte er Franz, Dorotheen und Guntram, die erschrocken um ihn her standen. An seiner, nun wieder natürlichen Stimme, glaubten sie ihn zu erkennen; Franz, das Licht nehmend, leuchtete ihm ins Gesicht, und überzeugte sich nun, daß es der unglückliche Anton war.

Theilnehmend umfaßte er ihn, hob ihn auf, und trug ihn mit Guntram auf ein Bett. Anton! lieber Freund! sprach er ihm zu; besinne Dich doch, Du bist bei Deinen Freunden, die es gut mit Dir meinen. Aber Anton stieß ihn heftig zurück. Falscher Bube! rief er, Du hast mich schändlich verrathen, aber jetzt belohne ich Dir es; ich fühle in mir die tödtliche Krankheit, und ich bin hergekommen, um sie Euch mitzutheilen, denn Ihr sollt Euch nicht auf meine Kosten Eures Glückes freuen.

Dorothee schrie vor Entsetzen laut auf, und auch Franz fuhr entsetzt zurück. Guntram, vor Zorn erblassend, rief: fort mit dem Bösewicht! werf ihn hinaus! er steckt uns alle an. Er wollte wirklich Hand an ihn legen, um ihn fortzuschaffen, aber Dorothee hielt ihn zurück. Vater, rief sie, hab Erbarmen mit ihm, er ist ein Mensch; laßt uns christlich handeln und sein Unrecht vergessen; wir sind in Gottes Hand, der kann uns schützen, wenn tausend Feinde uns den Tod drohen. Sie hat Recht, Vater, sagte Franz, ihm muß geholfen werden.

In größter Eil wurde nun ein Bote nach einem Arzt geschickt, der sich glücklicher Weise in der Nähe aufhielt. Er kam, und erklärte wirklich Anton's Zustand für jene meistens tödtliche Krankheit, vor der jeder Lebensfrohe floh. Nicht ohne einen Schauer hörten Franz und Dorothee diesen Ausspruch, aber er schreckte sie nicht zurück, dem Leidenden Beistand und Pflege zu gewährleisten.

Alle Verordnungen des Arztes wurden aufs Genaueste befolgt; die ganze Nacht wachten sie mit thätiger Sorgfalt an seinem Lager; der Arzt verließ den Kranken erst nach Mitternacht, und als er am andern Morgen wieder kam, fand er ihn besser, doch noch nicht außer Gefahr. Neue Verordnungen wurden gegeben und befolgt, und allmählig sank der Kranke in einen tiefen Schlaf, von dem er erst gegen Abend erwachte. Nun erklärte ihn der Arzt für gerettet, doch untersagte er ihm, seiner großen Ermattung wegen, das Sprechen. Noch einige Tage wurde er trenlich gepflegt, ohne daß mehr, als einige Laute des Dankes über seine Lippen kommen durften.

Am dritten Tage endlich fühlte er sich etwas stärker, und als Franz an sein Lager trat, reichte er ihm die Hand. Ich habe wohl nicht an Euch verdient, was Ihr an mir thut, begann er, ach ich fühle, ich bin ein böser Mensch geworden.

Nur ein verirrter Mensch, der wieder zurückkehren wird auf den Weg des Guten, antwortete Franz, ihm herzlich die Hand drückend. Franz, sprach Anton, wenn Du es wirklich so gut mit mir meinst, warum hast Du mich ver-

rathen? Nun folgte eine völlige Erklärung; alles Vorgefallene wurde erörtert, und Franz legte in seiner einfachen Erzählung so viel Wahrheit, so viel ungekünstelte Biederkeit an den Tag, daß Anton anfangs zu glauben, er habe ihm Unrecht gethan.

Dorothee und Guntram kamen dazu und betheuerten Franzens Aussage. Ja, Franz, sagte Anton, ich glaube Dir; hättest Du mich verderben wollen, so würdest Du jetzt ein Leben nicht mit Gefahr des Deinen gerettet haben. Kannst Du mir die böse Absicht verzeihen, die mich zu Euch führte? Gebe der allgütige Gott, daß Euch kein Unheil anrühre, und er wird es, da Ihr an meinem Unglück so schuldlos seid, wie ich Euch jetzt glaube.

Antons Wunsch ging in Erfüllung. Weber Franz, noch irgend einer seiner Hausgenossen wurden von der Krankheit befallen, die so Viele dahintrassete.

Anton war völlig wieder hergestellt, aber eine bittere Reue über sein begangenes Unrecht nagte an seinem Herzen, und gönnte ihm keine Ruhe. Er fürchtete, seinen Freunden lästig zu sein, und machte Anstalt, sie zu verlassen. Wo willst Du hin? fragte ihn Franz. Hinaus in die Welt, war Anton's Antwort, wohin mich mein Schicksal treiben wird, denn hier kann ich nicht bleiben; mein ehrlicher Name ist hin, und Ihr könnt mich doch wohl auch nicht lieben.

Franz und Dorothee drückten ihm wehmüthig die Hand, versicherten ihn mit den herzlichsten Worten, daß sie nie aufhören würden, seine Freunde zu sein, und baten ihn zu bleiben.

Nein, sagte Meister Guntram, es ist besser er geht. Wende Dich nach Hamburg, Anton, fuhr er fort; dort lebt ein Schwager von mir, ein tüchtiger Goldschmied, an diesen gebe ich Dir einen Empfehlungsbrief, Du wirst Arbeit und gute Aufnahme dort finden. Was Dir hier begegnet, weiß dort Niemand. Sei ferner nur fleißig, brav und ehrlich, so wird es Dir an Brod und an Achtung der Menschen nicht fehlen, und willst Du einmal zurückkehren in die Heimath, so wird Dein neu erworbener guter Ruf die Flecken Deines vergangenen Lebens leicht verwaschen.

Anton that, wie Meister Guntram ihm rath. Er schied mit trauerndem Herzen, aber mit dem festen Entschluß, ein guter Mensch zu werden. Er blieb seinem Vorsatz treu; die Briefe, die Guntram von seinem Schwager erhielt, gaben ihm das beste Zeugniß, und Franz und Dorothee, über sein Schicksal beruhigt, fanden in der frohen Theilnahme an dem Freund einen Zuwachs ihrer eigenen Zufriedenheit.

### Ueber die Tuchfabrikation in der Oberlausitz im Königreich Sachsen.

Von einem württembergischen Tuchmacher.

Die Fabrikanten und Meister kaufen die Wolle auf den Wollmärkten der nahe gelegenen Städte Bautzen, Dresden und Leipzig, wohin die sächsischen und ein Theil der schlesischen Schafzüchter ihre Wolle bringen; nur größere Fabrikanten besuchen auch die Berliner und Breslauer Wollmärkte. Raufwollen werden keine verarbeitet, sondern bloß feinere Sorten Einspur. Der sächsischen Wolle wird in der Regel der Vorzug gegeben. Sortirt wird mehr nach dem Wuchs als nach dem Haar, überhaupt werden wenig Sorten gemacht, da ein Meister immer gleiche Waare fertigt, gewöhnlich nur zwei Sorten Kettenwolle und zwei Sorten Schaufwolle. Die unreinere fütterige Wolle wird zur Kette, die bessere reinere zum Sänß genommen, zu Wollfarben immer die reinste, niemals Loosfarben. Verarbeitet wird die Wolle hauptsächlich zu schwarzen Tüchern, wollefarbige werden nur selten gemacht. Mehrere Fabrikanten verkaufen ihre Locken in solche Gegenden, wo Wulstlein gefertigt werden. Die Wolle wird mit Urin gewaschen; die Behandlung ist wie in Württemberg. Nur gefärbte Wollen werden nach dem Trocknen verlesen. Das Färben besorgen die Meister selbst, nur bei ächten Farben lassen sie die Wollen beim Färber anblauen. Die schwarzen Tücher werden alle auf weiß gefärbt. Das Anblauen wird nach der Partie bezahlt, z. B. eine Partie von 96 Pfund zu 3 Stü-

cken <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Tuch kostet, je nachdem es dunkel oder hell gemacht wird, 2—5 Thlr. Zumstfärbereien sind keine vorhanden.

Das Spinnen wird nach dem Pfund, nicht nach dem Strang bezahlt, und zwar gleich viel, es mag so hoch gesponnen sein, als es will; geschmelt wird mit Lecceröl. Die Kette wird in der Spinnerei auf der Rollmaschine gerollt, oder werden die Ketten von den Schläuchen geschleert. Der Einschlag wird auf Blechleeren gesponnen. Die Kette ist rechts, der Einschlag links gedreht; dieser wird auf 8—12 Stränge à 1500 Lpzz. Ellen (= 1378 wirt. Ellen) gesponnen. Die Kette immer etwas dicker.

Die Webstühle sind gerade so gebaut und eingerichtet wie in Württemberg. Die Webeschirre sind zwar größtentheils vierschäftig, was die Köperschläge bei den stückfarbigen Tüchern erleichtert, sie stehen gewöhnlich 3000 bis 4000 Fäden dicht, auf einer Breite von 16 — 16 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel (Leipziger Maß, das etwa <sup>1</sup>/<sub>12</sub> kleiner ist, als das würtemb.). In ein Stück werden gewöhnlich 18 — 20 Pfund eingeschlagen. Das Stück wird in der Regel zu 8 Zeichen à 6 Leipziger Ellen gemacht.

Der Weblohn wird nach Strängen bezahlt, im Durchschnitt auf das Zeichen 38 kr., wofür sich der Arbeiter ganz zu verkösten hat.

Nachdem das Tuch gewoben ist, wird es getrocknet und pünktlich roh genoppt, worauf es in die Walke kommt.

Die Lockwalken sind gänzlich abgeschafft und Walzenwalken eingeführt; diese sollen ein dünneres und festeres Tuch liefern als erstere, was bei den <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Tüchern hauptsächlich nothwendig ist. Zum Walken wird theilweise Schmierseife, theilweise auch gewöhnliche Tafelseife verwendet.

Der Walkerlohn stellt sich durchschnittlich per Stück zu 2 fl. Die Meister haben mehrere Zumstwalken.

Auf die Appretur wird sehr viel verwendet, weshalb dieselbe sehr gebiegen ist. Es wird nicht nur gut geraucht, und ganz kurz und rund geschoren, sondern die Tücher werden auch zweimal dekatirt und mit Dampf abgefetzt. Das Appretiren wird nach dem Stück

bezahlt. Die Maschinen, z. B. Rau-, Scheers-, Bürst-Maschinen, sind dieselben wie in Württemberg. Die Raufkarden werden größtentheils aus Frankreich bezogen. Die Raufmaschinen werden wie sämtliche Maschinen durch Wasserkraft betrieben.

Auf die Ausbattung der Tücher beim Legen, Ausbichten, wird sehr gesehen. Die Tücher werden gelegt, daß sie auf der linken Seite sich öffnen lassen. Die Tucktappen sind von weißgelbem Zeuge und nicht zusammengenäht, sondern auf drei Seiten mit Bändern versehen.

Die Arbeitslöhne im Allgemeinen sind gering, namentlich beim Wollfortiren und Koppen, welches durch Frauenzimmer besorgt wird, die einen Wochenlohn von 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 45 kr. bekommen, wofür sie sich gänzlich ernähren müssen.

Der Hauptabsatz der Meister und Fabrikanten ist nach Amerika, nur wenige besuchen noch Messen; die Tücher nach Amerika werden in Wachsstück eingnäht.

Auf die billigen Preise üben folgende Umstände wesentlichen Einfluß:

- 1) ist die geeignete Wolle in der Nähe und in Auswahl zu kaufen;
- 2) kommt das Selbstfärben für die Meister niedriger zu stehen, als das Lohnfärben;
- 3) sind die Arbeitslöhne durchaus niedriger;
- 4) fertigt nicht nur der einzelne Meister, sondern die ganze Innung einerlei Waarengattung.

### Vermischtes.

Große Dunkelheit herrscht über das Schicksal Holsteins. Dänemark soll die Abberufung der deutschen Kommissäre verlangen, weil es allein fertig werden könne. Anderntheils war von einer Reise der Kommissäre nach Kopenhagen die Rede. Da dort thatsächlich nur Oesterreich und Dänemark auf dem Schauplatze herrschen, so wird die Regulirung der Angelegenheit wohl

halb vollends bereinigt sein. Auch die Cadres der früheren schleswig-holsteinischen Armee werden nun aufgelöst; der dänische General Bardenfleth bildet das neue holsteinische Bundeskontingent. Man spricht von baldiger gänzlicher Räumung Holsteins bis auf Rendsburg. Das Militärpensionsgesetz vom vorigen Jahr ist aufgehoben. Graf Reventlow Criminil hat sich nach Kopenhagen begeben.

Der so lange währende große politische Prozeß gegen Rau und Genossen vor dem Schwurgerichte Rottweil ist Anfangs dieser Woche beendet worden und zwar wurde verurtheilt:

- Rau, wegen Versuch des Hochverraths zu 13 Jahre Zuchthausstrafe;  
 Spreng, desgl. zu 8 Jahren dto.;  
 Müller, wegen Aufrufs zum Hochverrath zu 4 Jahren Arbeitshaus;  
 Grath, wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahre dto.;

sämmtliche Strafen sind auf der Festung zu ersehen. Die übrigen 8 Angeklagten wurden freigesprochen. In der letzten Sitzung am 1. April wurde dann noch gegen die flüchtigen Angeklagten, nachdem der Staatsanwalt für Göttele und Held 13, für Mager 10 und Huzel 7 Jahre auf der Festung zu ersehende Zuchthausstrafe beantragt hatte, von dem Schwurgerichtshofe auf das gleiche Strafmaas nebst entsprechendem Prozeßkostenanteile erkannt.

Eßlingen, 1. April. Diesen Mittag um 12 Uhr bestichtigte S. M. der König die hiesige Maschinenfabrik; besonders interessirte er sich für das demnächst vollendete, für den Bodensee be-

stimmte Dampfboot, über welches er, sowie über die ganze Anstalt, seine volle Zufriedenheit aussprach.

Dresden. Die Konferenzen hier sind so gut als vertagt, und werden als Bundesstag in Frankfurt fortgesetzt.

Nach der „Köln. Ztg.“ soll der Kriegszustand in Baden nun doch nicht (wie man geglaubt hatte) in der Bälde aufgehoben werden; die Zustände in Frankreich geben hierzu die Veranlassung.

Mit dem Eintritt des Sommerfahrplans für die deutschen Eisenbahnen wird man von Basel nach Frankfurt in 11 Stunden, von Frankfurt nach Berlin aber in 26 Stunden gelangen, wobei in Gießen ein Aufenthalt von einigen Stunden mit eingerechnet ist.

London, 29. März. Das „Morning Chronicle“ bringt heute in Bezug auf die Flüchtlingsfrage einen langen Artikel, welcher die Ausweisung der französischen Flüchtlinge aus dem britischen Gebiet in Aussicht stellt.

König Otto von Griechenland ist nach Oldenburg abgereist.

In Rom wurde am 22. März in einer Kirche, welche voll Menschen war, ein Kanonenschlag gelegt, welcher durch seine Explosion fast alle Fensterscheiben und auch die Versammlung sprengte, wobei es durch das Gedränge zu manchen Verletzungen kam.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.